

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 7 (1964)
Heft: 2

Rubrik: Bibliophiler Brief aus Deutschland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BIBLIOPHILER BRIEF AUS DEUTSCHLAND

Die «Wendung zum Visuellen», von der wir in unserem vorjährigen «Brief» berichteten, hat sich auch auf den Auktionen des Jahres 1963 bestätigt. So wurden für illuminierte Handschriften, Holzschnittbücher, illustrierte Ausgaben der zwanziger Jahre Preise bezahlt, die oft weit über die Schätzpreise hinausgingen. Mitbestimmend für die Preisgestaltung sind die Bibliotheken und Archive, von denen viele starke Bestandesverluste durch den letzten Krieg aufzuweisen haben. Dazu kommen noch die Museen. Viele verfügen heute über regelmäßige Etats; andere, wie etwa das Schiller-Nationalmuseum in Marbach a.N. mit seinem Deutschen Literaturarchiv, können sich eines privaten Mäzenatentums erfreuen. Die kommenden Universitätsgründungen dürften wohl die Knappheit an wertvollen Büchern noch vermehren.

Aus den eigenen Beobachtungen auf Auktionen und aus den Versteigerungsberichten, die jeweils ausführlich in der Tagespresse und in Fachblättern erscheinen, bekommt man folgendes Bild von den «hauptsächlich gefragten» Büchern: Stundenbücher (*Livres d'heures*) und mittelalterliche Handschriften; vollständige zoologische und botanische Werke, wenn sie durch ihre Farbtafeln berühmt sind, Karten- und Städte-Werke (die Merian-Bände erfreuen sich immer größerer Beliebtheit; vielleicht hat dazu auch beigetragen, daß der Bärenreiter-Verlag, Kassel und Basel, die Merian-Ausgaben im Faksimiledruck systematisch herausbringt!); Klassiker der Medizin und Naturwissenschaft in Erstausgaben; alte Pferdebücher u.a.m. sind stark gefragt gewesen. Auch der künstlerische Handeinband erfährt gesteigerte Be-

achtung und Wertung, nicht nur der des französischen 18. Jahrhunderts, sondern auch derjenige der modernen Meister. Stärkste Aufmerksamkeit finden, wie bereits angedeutet, die Pressendrucke und bibliophile Ausgaben, die zwischen den beiden Weltkriegen erschienen sind. Hier wird aber nicht wahllos alles mitgenommen, was in dieser publikationsfreudigen Zeit erschienen ist, sondern man wählt vor allem die Bücher mit Illustrationen von Beckmann, Barlach, Ernst Ludwig Kirchner und wie sie alle heißen, die der deutschen Illustrationskunst ihr hervorragendes Signum gaben. Selbst Alfred Kubin wird wieder mehr beachtet. Dafür scheint das Interesse für Inkunabeln nachgelassen zu haben, während die deutsche Barockliteratur besser bewertet wird, auch manche Ausgaben der deutschen Klassik figurieren in den Preislisten höher. Dagegen vermerkt man: die Anteilnahme an Rilke und Hofmannsthal geht zurück.

Die deutschen Antiquare werben eindringlicher um die Sammler: der «Verband deutscher Antiquare, Autographen- und Graphikhändler» veranstaltete zum dritten Male in Stuttgart eine Verkaufsausstellung von Büchern, Autographen, Graphikblättern und Handzeichnungen, die «Vereinigung deutscher Buchantiquare und Graphikhändler» gab ihren zweiten Gemeinschaftskatalog heraus. Auf 84 Seiten werden rund 850 Titel angeboten. Er ist ein Beweis, daß auch das «Lagerantiquariat» mit festen Preisen vieles anbieten kann, was gerade den Sammlern mit beschränktem Budget willkommen sein wird. Erwähnen wir noch, daß auch für Autographen eine zahlfreudige Zeit ist und daß auch Widmungsexemplare immer mehr Käufer und Sammler finden,

ist doch jedes Widmungsstück ein Unikum, und wenn die Auflage des betreffenden Buches noch so hoch ist.

*

In den sieben westdeutschen Bibliophilen-Gesellschaften herrscht reges Leben. Die Gesellschaft der Bibliophilen, die ihre 65. Jahresversammlung vom 5. bis 8. Juni unter der Schirmherrschaft des bayerischen Ministerpräsidenten Alfons Goppel in Regensburg abhalten wird, hat Band III der Neuen Folge des Jahrbuchs für Bücherfreunde «Imprimatur» herausgebracht und bereitet für 1964 einen weiteren Band vor. Siegfried Buchenau, der verdienstvolle Herausgeber des Jahrbuches, wählte als Hauptthema für den III. Band den «Expressionismus in Erinnerungen, Dokumenten und Notizen». Besondere Beachtung fand der Band auch durch die Bibliographie «Die Zeitschriften des literarischen Expressionismus 1910–1921», die Paul Raabe, Marbach a. N., zusammengestellt hat. Die Gesellschaft der Bibliophilen bereitet einen Wettbewerb für junge Buchgestalter, Typographen und Buchillustratoren vor. Er soll vor allem jungen Talenten, die noch an den höheren technischen Lehranstalten für das graphische Gewerbe und an den Hochschulen sind, den Weg ebnen.

Nach fünfjähriger Vorbereitung hat die Maximilian-Gesellschaft in Hamburg das zweibändige Werk «Deutsche Buchkunst 1899 bis 1960» herausgebracht. Den Textband schrieb der Leiter der Sammlung Buchkunst an der Deutschen Bibliothek, Frankfurt am Main, Dr. Georg Kurt Schauer; der II. Band – Abbildungen und Bibliographie – wurde vom Vorstand der Gesellschaft zusammengestellt. Damit hat die Maximilian-Gesellschaft, wie es auch in der «Einführung» angedeutet ist, die «nachgerade schmerzlichste Lücke in der deutschen bibliophilen Literatur der jüngsten Vergangenheit» geschlossen. In einer Jubiläumsausstellung zeigte die Maximilian-Gesellschaft im Gutenberg-Museum Mainz

ihre bisherigen Veröffentlichungen. – Die Fränkische Bibliophilen-Gesellschaft veranstaltete ihre letzte Jahresversammlung im Zeichen Otto Julius Bierbaums.

Die Bibliophilen-Gesellschaft Köln, der der hervorragende Sammler Hanns Theo Schmitz-Otto Impuls und Prägung gibt, setzte ihre Vortragsreihe mit bedeutenden Wissenschaftlern des Buches, mit Sammlern und Buchkünstlern fort. Auch der Berliner Bibliophilen-Abend veranstaltet regelmäßig Vorträge, während die Gesellschaft der Münchner Bücherfreunde neben ihren Vorträgen Archive, Bibliotheken und Museen besucht und so die Zimeliensammlungen dieser Institute kennenlernt. Der im Rahmen der Gesellschaft von Prof. Dr. Joachim Kirchner, dem bekannten Herausgeber des «Lexikons des Buchwesens», gehaltene Vortrag «Zeitschriften des 17.–19. Jahrhunderts als bibliophile Sammelobjekte» erschien kürzlich in der Zeitschrift «Das Antiquariat» (XVII/3–4).

*

Im vorigen «Brief» erwähnten wir, daß die Sensation 1962 auf dem deutschen Auktionsmarkte die Versteigerung von Handschriften, Briefen und Büchern mit Widmungen Rainer Maria Rilkes war (23. November bei Dr. Ernst Hauswedell in Hamburg). Im letzten Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft – Band VII, 1963, Alfred Kröner, Stuttgart – berichtet Ingeborg Schnack unter dem Titel «Die Rilke-Handschriften der Sammlung Kippenberg» über diese Erwerbung. «Neben dem Rilke-Archiv in Fischerhude bei Bremen» – so beginnt Ingeborg Schnack ihren Aufsatz – «darf die Sammlung von Handschriften des Dichters aus dem Besitz von Anton und Katharina Kippenberg, die nunmehr geschlossen in den Besitz des Deutschen Literaturarchivs in Marbach a. N. gekommen ist, als eine der bedeutendsten und wegen ihres Bestands an ‚großen‘ Handschriften als eine der schönsten angesehen werden...» Ingeborg Schnack, die im Auf-

trage Anton Kippenbergs die zum Gedächtnis Katharina Kippenbergs im September 1947 in Marbach veranstaltete Rilke-Ausstellung aufbaute, erinnert an die Worte Kippenbergs bei der Einweihung dieser

penberg und mir während zweier Jahrzehnte aus den Händen des Dichters zukamen.» Die vollständige Rede Kippenbergs erschien in der Neuen Schweizer Rundschau (Jg. 16, 1948, S. 108 ff.). – Das



Holzchnitt aus der «Geistlichen Auslegung». Gedruckt in Ulm von Johann Zainer um 1485. Stark vergrößerter Ausschnitt. Aus dem neuen Katalog des Gutenberg-Museums in Mainz.

Ausstellung: «Was sich in diesen Vitrinen nun der Schau darbietet, gehört keiner Sammlung an, die um ihrer selbst willen geschaffen worden wäre, und keinem Archiv. Unser Rilke-Besitz besteht aus den Handschriften und Briefen, die Katharina Kip-

penberg und mir während zweier Jahrzehnte aus den Händen des Dichters zukamen.» Die vollständige Rede Kippenbergs erschien in der Neuen Schweizer Rundschau (Jg. 16, 1948, S. 108 ff.). – Das

gramme Hofmannsthals an Willy Wiegand, den Schöpfer der Bremer Presse, mit ausführlichen Kommentaren veröffentlicht. – Die vielen Sammler der Drucke und Veröffentlichungen der Bremer Presse dürfte es interessieren, daß die Typographische Gesellschaft, München, demnächst eine vollständige Bibliographie über diese Presse (einschließlich der Probedrucke, Aufrufe usw.) herausbringt, die Josef Lehnacker, der ehemalige Druckereileiter, zusammengestellt hat. Prof. Herbert Post schrieb dazu einen Essay über die Typographie der Presse, Rudolf Adolph über das geistige Antlitz der Bremer Presse.

*

Als der Insel-Herr Anton Kippenberg 1935 die Herausgabe des «Jahrbuchs der Sammlung Kippenberg» mit dem X. Band einstellte, schrieb er: «Denen, die später einmal meine Sammlung betreuen werden, bleibt es unbenommen, eine neue Folge des Jahrbuchs zu beginnen.» Nun ist es soweit: wieder im Insel-Verlag (diesmal in Wiesbaden) ist der I. Band der Neuen Folge mit 285 Seiten, 82 Abbildungen auf Tafeln und 13 Abbildungen im Text (DM 32.—) erschienen. 1956 hat Düsseldorf die Sammlung Kippenberg mit rund 25 000 Objekten übernommen und in dem wiederaufgebauten Hofgärtnerhaus als «Goethe-Museum Düsseldorf, Anton-und- Katharina-Kippenberg-Stiftung» eingerichtet. Heute hat das Museum einen Gesamtbestand von etwa 30 000 Stücken. Die Erschließung der Sammlung im Sinne ihres Begründers führt nun der Direktor des Museums, Hellmuth von Maltzahn, mit der Eröffnung der Neuen Folge des Jahrbuchs zielbewußt fort. In der «Vormerkung» zum I. Band der alten Folge erklärte Anton Kippenberg: «Ich werde bemüht sein, nur ins volle Holz zu schneiden und den Leser mit philologischem Schnitzelwerk nicht zu belästigen.» Dies scheint sich auch Maltzahn, unterstützt von seinen Mitarbeitern im eigenen Hause, Kustos Dr. Jörn Göres und Biblio-

thekarin Irmgard Kräupl, vorgenommen zu haben. Viele Themen werden in dem neuen Band behandelt: Frühe Goethe-Bildnisse werden wieder entdeckt, unbekannte Blätter aus Zelters und Kräuters handschriftlichen Nachlässen und Briefe aus dem Kreis der Romantiker veröffentlicht, Achim von Arnims Faust-Dichtung zum ersten Mal gedruckt, Bilder, Münzen, Musikalien beschrieben und über die Baugeschichte des Goethe-Museums Düsseldorf berichtet. So wird das Erbe eines großen Sammlers in seinem schöpferischen Sinne weiter verwaltet und erschlossen.

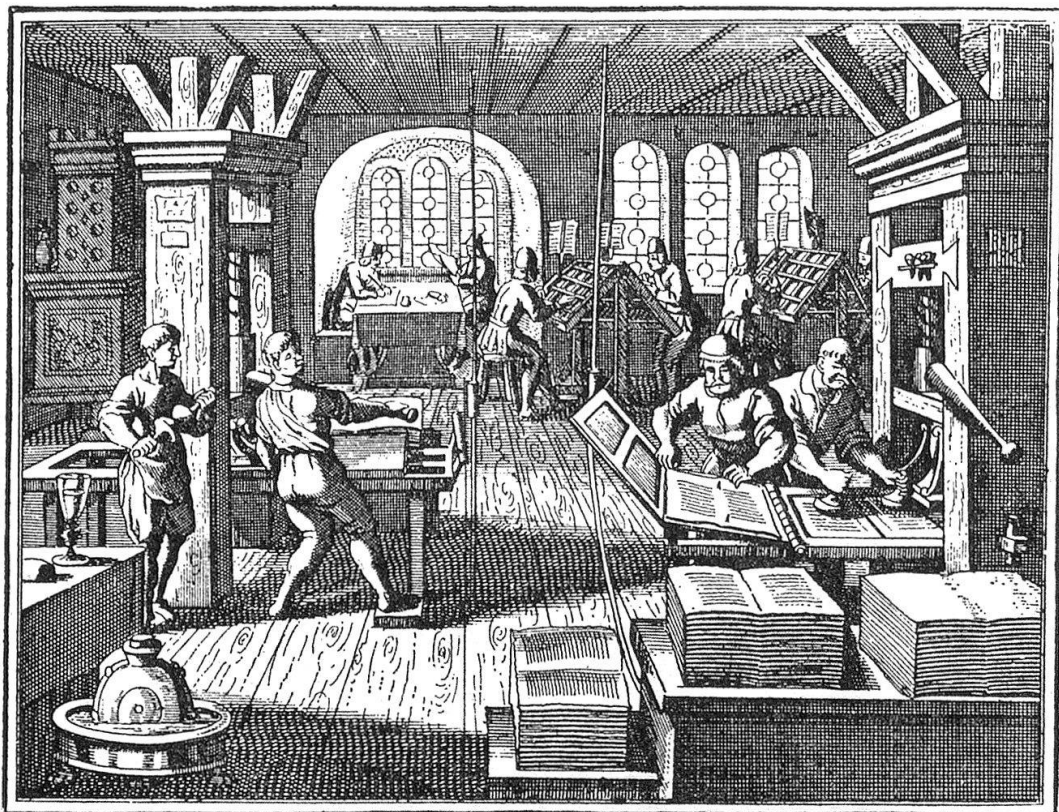
*

Seit der Wiedereröffnung am 24. Juni 1962 ist das Gutenberg-Museum Mainz von nahezu 100 000 Besuchern aus 50 Ländern besichtigt worden. Vom ausländischen und inländischen Fernsehen wurden im Museum Aufnahmen gebracht, Direktor Dr. Presser hielt in zahlreichen Städten Vorträge über das Museum. Kürzlich ist der große Museumskatalog mit 36 ganzseitigen, teils farbigen Bildern erschienen (vgl. unsere Illustrationsproben). Für den Bibliophilen ist dieser Katalog, der nur DM 4.— kostet, besonders wertvoll, denn er bringt nicht nur sehr instruktive Berichte über die einzelnen Epochen der Druckkunst in aller Welt, sondern stattet sie auch mit reichem Bildmaterial aus. Auch über die Abteilungen Exlibris, Kleingraphik, Schriftgießereien u. a. wird in Wort und Bild berichtet. Das Museum plant die Herausgabe einer wissenschaftlichen Schriftenreihe über die einzelnen Gebiete der Sammlung, zum Beispiel Gutenberg, Der Buchdruck im 15. Jahrhundert, Exlibris, Bucheinbände, Pressendrucke, Buch im Jugendstil u. a. Diese Schriften bilden die Grundlage für einen umfangreichen wissenschaftlichen Museumskatalog.

Das Klingspor-Museum der Stadt Offenbach am Main feierte am 7. November 1963 sein zehnjähriges Bestehen. Die berühmte Sammlung moderner Buchkunst des «Wie-

dererweckers der künstlerischen Druckschrift in Deutschland», Dr. h.c. Karl Klingspor, bildet den Grundstock der Bestände. 1957 übernahm Dr. Hans Adolf Halbey die Leitung des Museums. Er erkannte sofort die weltweiten Aufgaben des Institutes und wurde so zum bedeuten-

Ignatz Wiemeler. Im Aufbau sind die Sammlungen Walter Tiemann und F.H. Schneider. Allein die Aufzählung der Namen der Buchkünstler, die im Museum vertreten sind, würde ein umfangreiches Verzeichnis ergeben. 1958 wurde die Vereinigung «Freunde des Klingspor-Museums»



Druckerwerkstatt aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Kupferstich von Hans Merian, veröffentlicht in Gottfrieds Chronica, Frankfurt 1642. Aus dem neuen Katalog des Gutenberg-Museums in Mainz.

den Vermittler internationaler Buch- und Schriftkunst im In- und Ausland. Das Klingspor-Museum zeigte auch Ausstellungen in den USA und im Vorderen Orient. Inzwischen ist das Sammelgut, das ausschließlich der Buch- und Schreibkunst unserer Zeit dient, auf 10000 Inventarnummern angewachsen. Es enthält u.a. den schriftkünstlerischen Nachlaß von Rudo Spemann, eine Nachlaßsammlung von Hugo Steiner-Prag, eine internationale Kinderbuch-Abteilung aus 25 Ländern, Drucke der internationalen Pressen, Schriftteppiche, Handeinbände, darunter von

gegründet, die heute mehr als 550 Mitglieder in neun Ländern zählt. Sie hat wertvolle Publikationen herausgebracht, die neben den Ausstellungskatalogen des Museums aufschlußreiche Einführungen in die moderne Buch- und Schriftkunst darstellen. Für DM 10.— Jahresbeitrag erhalten die Mitglieder die Veröffentlichungen der Gesellschaft als Gabe.

*

Der Verlag ARS LIBRORUM, Frankfurt am Main 1, Rosserstraße 5, hat weitere beachtenswerte bibliophile Drucke heraus-

gebracht. Gotthard de Beauclair, über dessen Schaffen wiederholt in den Zeitschriften der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft berichtet wurde, widmet sich diesem Verlage mit besonderer Berücksichtigung der Buchkünstler unserer Zeit. So ließ er Georg Trackls «Helian» mit fünf einzeln signierten Original-Lithographien von Hans Fronius illustrieren und des Apulejus «Amor und Psyche» (aus dem Lateinischen übertragen von Reinhold Jachmann, neu durchgesehen von Gotthard de Beauclair) mit sechs Original-Radierungen des Schweizers Felix Hoffmann. Dieser schuf auch ein Holztich-Porträt Mozarts zu des Komponisten «Briefen aus Paris». Zu den Herbstneuerscheinungen gehörte «Laudate Dominum, Psalmen und Lobgesänge, Laudes matutinae et vespertinae, lateinisch und deutsch». De Beauclair brachte diese Auswahl der Psalmen und Lobgesänge, die in der Tradition des gregorianischen Gesangs heute noch im lateinischen Text am meisten gesungen werden, mit Unterstützung von Mönchen der Erzabtei Beuron heraus. Der Verlag gibt ausgezeichnet gedruckte Prospekte mit Illustrationsproben heraus.

In einer der angesehensten deutschen Tageszeitungen war in einer Buchbesprechung zu lesen: «Einige Routiniers, die junge Talente nicht aufkommen lassen, beherrschen das Feld – da ist es ganz gleich, was und wen es zu illustrieren gibt...» Nun ist in Memmingen/Allgäu eine Zeitschrift für die Buchillustration in unserer Zeit:

ILLUSTRATION 63, erschienen, die es sich zur vornehmsten Aufgabe gemacht hat, neue Talente zu entdecken und zu fördern. Sie soll zunächst dreimal jährlich erscheinen. «Illustration 63», von Curt Visel herausgegeben und redigiert, erscheint zunächst in einer Auflage von höchstens 100 Exemplaren und wird, soweit den Illustrationen Holzschnitte oder Linolschnitte zugrunde liegen, von den Originalstöcken gedruckt. Es handelt sich also zum großen Teil um Originalgraphiken, die handsigniert sind. Außerdem erscheinen die Hefte in numerierter Auflage. Der Preis des ersten Heftes betrug DM 10.—. Helmut Ackermann, der auch Illustrationen zu Grimmelshausens «Simplizissimus» schuf, Went Strauchmann und Gottfried Teuber wurden als junge Buchkünstler vorgestellt. Der Herausgeber schrieb über Josef Hegenbarth, Dr. Wilhelm Höck über «Buchkünstler und Buchkünstler».

Die Buchreihe «Bibliophile Profile», die im Paul-Pattloch-Verlag in Aschaffenburg erscheint, erweitert ihr Programm. Es soll darin auch über Bibliophile in der Schweiz in Einzelmonographien berichtet werden. Bisher erschienen Biographien der Sammler Rudolf Alexander Schröder, Emil Preetorius, Hans Fürstenberg, Hugo Borst und ein Band «Rheinische Sammler». – Als bibliophiles Zeichen unserer Zeit kann man auch die zahlreichen Faksimileausgaben werten. Sie erstrecken sich von illuminierten Handschriften bis zu vergriffenen Erstaussgaben unserer neueren Literatur.

*
* * *
*